

des literarischen Einflusses Frankreichs im Ausland. Die fremden Buchhandlungen führen keine französischen Bücher; die Leser im Ausland wissen nicht, was in Frankreich veröffentlicht wird. . . . Aber wer ist hierfür verantwortlich? Die französischen Verleger selbst! Die französischen Verleger wissen nicht einmal, daß in Canada die Mehrzahl der Einwohner französisch spricht, daß dort die Zeitungen meist in französischer Sprache herauskommen, und manche mit fünfzehn Seiten pro Tag. Der Verfasser dieses »Offenen Briefes« kommt dann auch auf die Absatzmöglichkeiten des französischen Buches in anderen Ländern zu sprechen: »Weiß man, daß die bulgarische Literatur nur von der französischen inspiriert wird und daß der deutsche Einfluß bis heute gleich Null geblieben ist? Und daß fast das Gleiche für Rumänien, Ägypten usw. gilt?«. Die Hauptschuld der französischen Verleger bestehe, so heißt es weiter, vor allem darin, den großen fremden Zeitungen keine Rezensionsexemplare zuzusenden, »und dabei kenne ich deutsche Firmen, die die großen fremden Blätter mit ihren Publikationen überschwemmen. Meine Herren, Ihr tut nichts! In einigen Jahren werdet Ihr die wenigen fremden Kunden, die Ihr jetzt noch habt, vollends verloren haben. Wenn Ihr Euch dann aber beklagt, so werdet Ihr nur eins vergessen, nämlich die Tatsache, daß Ihr dies absichtlich und wissentlich herbeigeführt und gewollt habt«. (Man wird gut daran tun, die Alarmschreie nicht allzu ernst zu nehmen, so interessant sie wegen des Drum und Dran auch sind; und was speziell die Herausbeschwörung der »deutschen Gefahr« gewissermaßen angeht, so ist dies eine durch die Tradition nun einmal geheiligte und absolut notwendige Floskel.)

Der Feldzug für die Verbilligung der Transporttarife für Bücher, dessen Ziel die Einführung des sogenannten Tarifs G. B. 118 ist, also des sehr billigen Tarifs für Zeitungen, lebt wieder stärker auf, wobei nun ganz ausführlich auf die bei uns vorwaltenden Verhältnisse hingewiesen wird, vor allem auf die Bücherwagen, mit denen die Bücher als Güter befördert werden; es wird hierbei besonders die Rückwirkung dieser Verhältnisse auf den deutsch-schweizerischen Büchermarkt betont.

—r, Paris.

**Einführung der Intertype-Setzmaschine in Deutschland.** — Man schreibt uns: Wie den Lesern des Vbl. erinnerlich sein wird, war während der Herbstmesse 1925 in Leipzig eine Intertype-Setzmaschine ausgestellt, die auch betriebsfertig vorgeführt wurde. Im großen und ganzen hat die Intertype Ähnlichkeit mit der Linotype der Mergenthaler Setzmaschinen-Gesellschaft. Letztere hatte damals eine gerichtliche Verfügung erwirkt, und zwar in Patentangelegenheiten, durch die die weitere Vorführung der Intertype während der Leipziger Messe untersagt wurde. Infolgedessen gelangten einstweilen in Deutschland nur einige dieser anerkannt leistungsfähigen Zeilenguss-Setzmaschinen zur Aufstellung. Den Besitzern entstanden aber in der Ausnützung mancherlei Schwierigkeiten, die gleichfalls mit Patentfragen im Zusammenhang standen. In Amerika, der Schweiz und wohl auch in einigen anderen Ländern standen der Einführung der Intertype auf Grund letztinstanzlicher Entscheidungen keine Schwierigkeiten mehr im Wege, während in England die Patentstreitigkeiten in letzter Instanz noch nicht ausgetragen sein sollen. Nun kommt in den letzten Tagen die überraschende Mitteilung, daß die Intertype Corporation die Intertype-Setzmaschine in einer für Deutschland besonderen Konstruktion auf den Markt gebracht hat, durch die — nach Angabe der Fabrik — kein deutsches Patent verletzt und wofür den Käufern gegenüber jede Garantie übernommen wird. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Maschine sich gerade für den Werksatz, auch für Kataloge usw. außerordentlich gut eignet, und zwar sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht. Da die Maschine angeblich wesentlich billiger als das hauptsächlich in Frage kommende Konkurrenzprodukt ist, so darf man erwarten, daß der preistarifliche Satzpreis für Bücher usw., wenn die Satzherstellung auf der Intertype erfolgt, eine Verbilligung erfährt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl die deutschen Buchdruckereibesitzer wie auch die deutschen Verleger der Intertype größtes Interesse entgegenbringen. In Fachkreisen bezeichnet man die Intertype als die Zeilenguss-Setzmaschine der Zukunft. Seitens der Intertype Corporation ist zur Organisation des Vertriebs der Intertype für Deutschland die Firma Intertype Setzmaschinen G. m. b. H. mit dem Sitz in Berlin (Europahaus am Anhalter Bahnhof) gegründet worden. Diese neugegründete Firma in Berlin steht in Verkaufsgemeinschaft mit der bekannten und angesehenen Maschinenfabrik Karl Krause in Leipzig. In dem Berliner Geschäftshaus der Intertype G. m. b. H. wird mit Beginn des Jahres 1927 ein Ausstellungslokal unterhalten werden, in dem die Maschinen, Matrizen, Ersatzteile usw. besichtigt und bestellt werden können. Weiter wird noch mitgeteilt: Obgleich die Firma Karl Krause in Leipzig den Generalvertrieb übernommen hat, wird doch der gesamte technische Dienst aus-

schließlich durch die Intertype-Gesellschaft selbst versehen, die die Montage der Maschinen ausführt und auch einen eigenen Stab von Instruktoren, Abnahme- und Kontrollbeamten ihren Abnehmern zur Verfügung hält. Außer im Europahaus in Berlin werden Intertype-Setzmaschinen demnächst auch in den Filialen der Firma Karl Krause im Deutschen Reich zu besichtigen sein. Interessenten können schon jetzt von den genannten Firmen volle Einzelheiten betreffend Preise, Lieferungsbedingungen, Kostenanschläge und technische Einzelheiten unverbindlich anfordern.

**Verlängerung und Ausgestaltung des Berliner Kollegialen Abkommens.** — Zum Schutze des gegenseitigen Bestandes ist vor sieben Jahren unter einem Teile der Berliner Buchdruckereibesitzer ein sogenanntes »Kollegiales Abkommen« abgeschlossen worden. Am 8. Dezember 1926 fand eine sehr stark besuchte Versammlung der Unterzeichner dieses Abkommens statt, die von dem Vorsitzenden Herrn Felix Bab geleitet wurde. Wie die »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« berichtet, wurde das Abkommen bis zum 31. März 1928 verlängert. Nicht nur die Beibehaltung, sondern auch die Ausgestaltung des Abkommens wurde in der Aussprache warm empfohlen. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden liegt die Stärke des Kollegialen Abkommens nicht in den schiedsgerichtlichen Verhandlungen, sondern in der außergerichtlichen freundschaftlichen Erledigung von Streitfällen unter Kollegen. Dieses Verfahren sei manchmal langwierig und schwierig, habe aber so häufig zum Erfolge geführt, daß die verhältnismäßig wenigen schiedsgerichtlichen Fälle dagegen kaum ins Gewicht fielen. An Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Direktor Harry Otto wurde Herr Max Lesson (i. Fa. Richard Labisch) als Mitglied des Berufungsschiedsgerichts gewählt. Für Herrn Hugo Dühring (i. Fa. Ernst Litjak Erben) wurde Herr Erich Garleb (i. Fa. Paß & Garleb) als Mitglied des Schiedsgerichts erster Instanz gewählt. Den Vorsitz führt nach wie vor Herr Felix Bab.

**Zur Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe.** — Im Monat November d. J. hatte der Verband der Deutschen Buchdrucker bei rund 80 500 Mitgliedern 3 148 Arbeitslose (gegen 5 174 im Oktober). Verkürzt arbeiteten noch 281 Mitglieder (gegen 674 im Oktober), und zwar bis zu 8 Stunden wöchentlich 65, 9—16 Stunden 74, 17—24 Stunden 117, 25 und mehr Stunden wöchentlich 25 Mitglieder. Im Vergleich zum Monat Oktober ist im allgemeinen also ein fühlbarer Rückgang sowohl der Zahl der vollarbeitslosen Buchdrucker wie der in verkürzter Arbeitszeit tätigen Buchdrucker eingetreten. Diese immerhin erfreuliche Besserung der Geschäftslage im Buchdruckgewerbe ist wohl in erster Linie auf Weihnachtsdruckaufträge und auf die verstärkte Beschäftigung der Zeitungsdruckereien zurückzuführen. — Nicht so günstig ist das Verhältnis, wenn man die Arbeitslosigkeit der gesamten Arbeitnehmerschaft in Betracht zieht, denn in der zweiten Hälfte des Monats November ist die Arbeitslosigkeit wieder gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (männlich und weiblich zusammen) stieg in dieser Zeit von 1 316 000 auf 1 369 000. Die Zunahme beträgt also 53 000 oder 4%. Die Zahl der Zuschlagsempfänger stieg im gleichen Zeitraum von 1 391 000 auf 1 461 000.

**Der Deutsche Verein für Psychiatrie hält seine Jahresversammlung am 21. und 22. April 1927 in Wien ab.** Als Referate sind vorgelesen: 1. Psychologie der Schizophrenie (Grubler-Heidelberg und Berze-Wien), 2. Psychopathenfürsorge (Mönkemöller-Hildesheim) und 3. Der ärztliche Nachwuchs in den öffentlichen Irrenanstalten (Mercklin).

**Neue Auslandsvertretungen des Leipziger Reichamts.** — Die ehrenamtliche Vertretung des Leipziger Reichamts für Afghanistan ist Herrn L. Sagemeister von der Deutsch-Afghanischen Compagnie in Kabul übertragen worden, die für Portugiesisch-Angola Herrn Richard Ude, Quambo, die für Neuseeland (Nordinsel) Herrn A. W. Schaef, 111, Vivian Street, Wellington, und die für Neuseeland (Südinsel) Herrn Guido E. Schaef, von der Firma G. Schaef & Sons, Grey-mouth.

**Am 1. Januar 1927 freierwerbende Schriftsteller.** — Avenarius, Richard, Philosoph, geb. 19. November 1843, gest. 18. August 1896. (Hauptwerke: Kritik der reinen Erfahrung. 2 Bde. Der menschliche Weltbegriff.) Bertram, Chr. S., Platonübersetzer, geb. 13. Oktober 1836, gest. 1896. Beyrich, Elementine, Jugendschriftstellerin (Pseud.: Clem. Helm), geb. 9. Oktober 1825, gest. 26. November 1896. Bloch, Ed., Lustspielsdichter, geb. 20. August 1834, gest. 1896. Brückner, Alex., Historiker, geb. 5. August 1834, gest. 16. November 1896. (Hauptwerke: Peter der Große, Zarwitsch Alexei, Katharina II., Kulturgeschichte Rußlands, Europäisierung Rußlands,